

Kommentar
zur Woche

Neun Monate warten

Am 15. Mai 2022 werden sie geboren, die neue Bündner Regierung und das neue Bündner Parlament. Die Regierung in der gewohnten Art – wer am meisten Stimmen erhält und dazu das absolute Mehr überschreitet, ist gewählt; die anderen Kandidatinnen und Kandidaten messen sich in einem zweiten Wahlgang.

Für das Parlament, für die Parlamentarier und Parlamentarierinnen, die wiedergewählt werden wollen, für die Parteien und für die Stimmberechtigten hingegen ändert ziemlich alles. Sie wählen nicht mehr Köpfe – nicht mehr «Persönlichkeiten», wie man im Kanton so bedeutungsschwanger zu sagen pflegt – sondern politische Inhalte und Ideen. Politische Familiendynastien werden dadurch nicht weniger werden, aber sie werden sich verlagern.

Graubünden erhält allerdings nicht einfach nur ein neues Wahlsystem für die Grossratswahlen, an dessen Handhabung man sich erst noch gewöhnen muss. Das neue Wahlsystem, längst bewährt in anderen Kantonen, reiht sich vielmehr ein in eine durchaus bemerkenswerte Galerie von Strukturprojekten, die dazu beigetragen haben, dass sich Graubünden in den vergangenen Jahren von einem Agrar- zu einem Tourismus- und Dienstleistungskanton mit Ambitionen entwickelt hat.

Die 39 Bündner Kreise, einst das unverzichtbare Rückgrat im Kanton, dienen nur noch der Wahl des neuen Parlaments; die Bezirke sind abgeschafft, die Zahl der Bündner Gemeinden von einst weit über 200 wurde halbiert und sinkt weiterhin. Neu ist der Kanton in Regionen organisiert, die dereinst Erben der Gemeinden werden könnten. Und nicht zuletzt hat der Kanton auch seine einst wenig transparente Gerichtslandschaft durch ein modernes Gerichtswesen ausgetauscht, wobei gewisse Aufräumarbeiten noch anzustehen scheinen.

Neun Monate also noch, und dann kann, nach einem langen Jahrzehnt der Umstellungen, im Kanton wirklich alles anders werden. Fehlt nur noch die Änderung im Kopf.



Reto Furter,
Leiter Medienfamilie
reto.furter@somedia.ch

Adieu Schulbank, hallo A

Rund 1700 Lehrverträge wurden bis und mit August im Kanton Graubünden für einen Lehrbeginn im Jahr 2021 abge-



Siro Deflorin, Forstwart aus Flims

«Ich bin so ein Mensch, der nie gerne zur Schule ging. Forstwart war schon immer ein Beruf, der mir richtig gefiel», sagt Siro Deflorin. Der 16-jährige Lernende im ersten Lehrjahr als Forstwart liebt den Wald mindestens seit seinem dritten Lebensjahr, ist gerne draussen und will etwas für die Natur tun. Da er bei Flims Trin Forst viermal schnuppern gegangen war, kannte er das Team bereits und freute sich auf den ersten Arbeitstag im August.

In seinen ersten Arbeitstagen konnte Siro schon so einiges erledigen. Unter anderem Neophyten, das sind fremdartige Pflanzen, entfernen. Das sei eine endlose Arbeit, sagt er. Eine weitere wichtige Aufgabe ist es, Brennholz zuzubereiten und den Jungwald zu pflegen.

Zur Ausbildung als Forstwart gehören die Holzerntekurse. Dort lernt Siro den richtigen Umgang mit der

Motorsäge. Mit den Holzverarbeitungs- maschinen im Betrieb konnte der Lernende schon arbeiten. Dazu sagt er: «Ein gewisser Respekt ist schon immer vorhanden, denn man hört viele Dinge, die dabei passieren können. Das macht mir aber nichts aus, ich arbeite sehr gerne damit.» Etwas mehr Mühe hat Siro mit dem neuen Tagesablauf: «Jetzt muss ich früher aufstehen am Morgen, bin den ganzen Tag bei der Arbeit und komme Abends später nach Hause. Daran muss man sich gewöhnen.»

Von der Ausbildung erhofft sich der junge Forstwart, viel von der Natur zu lernen, sich nicht zu verletzen und etwas stärker zu werden. Seine Zukunftspläne hält er sich offen, wobei er sich eine weitere Ausbildung als Flughelfer im Helikopter gut vorstellen könnte.



Luca Baffioni, Motorgerätemechaniker aus Felsberg

Eine Woche lang schnupperte Luca Baffioni, 16 Jahre alt, als Motorgerätemechaniker. Die abwechslungsreiche Arbeit überzeugte ihn. Am 2. August startete Luca auf eben diesem Beruf bei der Zimmermann AG in Domat/Ems mit seiner Lehre. Als Einziger auf diesem Beruf im Kanton Graubünden in diesem Jahr.

Reparaturen und Wartungen von motorisierten Maschinen wie Rasenmähern, Hochdruckreinigern, Bodenreinigungsmaschinen und Gemeindefahrzeugen gehören nun zu den Alltagsaufgaben des jungen Lehrlings aus Felsberg. In seiner ersten Woche arbeitete er hauptsächlich an Schneefräsen, Kettensägen und Rasenmähern. «Ich fühle mich schon etwas erwachsener hier, als in der Schule. Es ist ein neues aber angenehmes Gefühl, zu arbeiten und selbstständig zu sein», sagt er. Zwar gebe es anfangs schon

einige ratlose Momente, da man noch nicht jedes Werkzeug kenne. Er ist aber überzeugt davon, dass mit etwas Routine diese Unsicherheiten verschwinden. Luca freut sich bereits darauf, wenn er auch die grossen Maschinen auf Vordermann bringen kann. «Der Beruf Motorgerätemechaniker ist sehr breit gefächert, das gefällt mir.

Nach der Lehre hat man verschiedene Möglichkeiten. Ich könnte zum Beispiel auch als Land- und Baumaschinenmechaniker arbeiten.» Wo es ihn nach der Berufslehre hinzieht, weiss er noch nicht genau. Die Polizeischule sei aber auf jeden Fall eine Möglichkeit, die er sich gut vorstellen könne.



Carma von Salis, Buchhändlerin aus Malans

Bestellungen aufnehmen, Bücher ein- und aussortieren, Kunden beraten und über den Mittag alleine den Bücherladen führen. Alles Dinge, die Carma, 16-jährige Lernende in der Buchhandlung Schuler Bücher in Chur, bereits machen kann. Sie hatte zuerst mit der Fachmittelschule begonnen, merkte dann aber, dass sie lieber arbeiten würde. Sie brach die Schule ab und besuchte das Motivationssemester: ein Brückenangebot für Jugendliche.

Während dieser Zeit ging Carma mehrmals schnuppern, unter anderem auch als Fachfrau für Gesundheit und als Kauffrau. Buchhändlerin gefiel ihr dabei am besten. In der Oberstufe hatte sie diesen Beruf schon als Vorschlag bei Berufsfindungstests bekommen. Sie verfolgte diesen Beruf nicht weiter, da es dazu in Graubünden kaum Lehrstellen gibt. In diesem Jahr erhielt Carma eine Praktikumsstelle bei Schuler

Bücher. «An meinem ersten Tag war ich schon sehr nervös, doch das legte sich bald wieder. Das Team ist sehr nett, und ich konnte mich hier schnell einleben», sagt die angehende Buchhändlerin.

Am 2. August konnte sie beim selben Arbeitgeber mit der Lehre beginnen. Carma liebt es, viele verschiedene Menschen an einem Tag zu treffen und zu beraten. Für sie ist es sehr wichtig, dass sie ihre Kunden voll und ganz zufriedenstellen kann. Allgemeinwissen und Leidenschaft fürs Lesen seien wichtig in diesem Beruf. Diese Interessen müsse man mitbringen als Buchhändlerin. Für die Zukunft weiss sie, dass sie sich gerne noch weiterbilden möchte. Einen Rat will sie anderen Jugendlichen in der Berufsfindungsphase gerne mitgeben: «Gebt nicht auf. Ihr werdet eine Lehre finden, die zu euch passt.»



Mara Calonder, Tiermedizinische Praxisassistentin aus Felsberg

Für Mara Calonder, 16 Jahre alt aus Felsberg, war es schon immer klar, dass sie eine Lehre machen möchte. Die Schule machte ihr zwar Spass, wichtig ist es für sie aber, dass sie arbeiten und auch mal «anpacken» kann. Seit einigen Jahren hilft sie ihren Grosseltern auf dem Bauernhof und baute so seit ihrer Kindheit eine Beziehung zu Tieren auf. Zu Hause hat sie zwei Hasen und eine Katze. Durch diese Katze wurde Mara überhaupt auf den Beruf Tiermedizinische Praxisassistentin aufmerksam. «Meine Katze musste, als ich die sechste Klasse besuchte, zum Tierarzt. Zu Hause pflegte ich ihre Wunde weiter. Da merkte ich, dass mir diese Aufgabe gefällt», so die junge Lernende.

Am 2. August startete Mara mit der Berufslehre bei der Capricorn Tierarztpraxis in Ilanz und konnte schon einige Einblicke gewinnen: assistieren bei

Impfungen und Untersuchungen der Tiere, Betreuung der stationären Tiere und Kontrolle einer Narkose bei einer Zahnsteinoperation. Aktuell behandelt die Praxis hauptsächlich Katzen, Hunde und Hasen, aber auch mal Ziegen. Zum Beispiel auch die zweijährige Hündin Sady, auf dem Foto zu sehen, die für eine Impfung in die Tierarztpraxis kam.

«Nicht alle Tiere sind gleich. Man sieht sehr schnell, wie die Tiere ticken. Es gibt zum Beispiel auch Hunde, die etwas aggressiver sind. Da darf ich noch nicht assistieren. In den überbetrieblichen Kursen werde ich den Umgang damit aber lernen», erzählt Mara. Geduld, Freundlichkeit und ein Gespür für Tiere sind für sie die wichtigsten Dinge bei ihrer Arbeit.

Arbeitsplatz

geschlossen. Acht junge Menschen erzählen von ihrem Start in die Berufswelt.

Seline Andenmatten und Philomena Koch



Saskia Summermatter, Kaminfegerin aus St. Moritz

Saskia Summermatter, 17 Jahre alt, kannte den Beruf Kaminfegerin schon lange, interessierte sich dafür aber zunächst noch nicht. Ihr Vater war es, der ihr den Hinweis gab, einmal in diesem Bereich zu schnuppern. Sie begann, sich mit dem Beruf auseinanderzusetzen. Saskia war fasziniert von der Vorstellung, auf einem Dach arbeiten zu können, und meldete sich für eine Schnupperlehre an.

Sie startete am 2. August mit der Ausbildung bei Silvaplana Kast. Nach zehn Jahren Schule war für Saskia klar, dass sie etwas Neues und Handwerkliches machen möchte. Neben dem Beruf als Kaminfegerin schnupperte sie als Schreinerin und Logistikerin. Kaminfegerin gefiel ihr am besten: abwechslungsreich, vielseitig und trotzdem mit einem strikten Ablauf. Ein weiterer Vorteil: «Die Kunden freuen sich grundsätzlich immer, mich zu sehen».

Ob es rein an der Glückssymbolik oder an der Freundlichkeit der Mitarbeitenden liegt, weiss Saskia nicht genau. «Zudem ist man immer in einer anderen Umgebung», sagt Saskia.

«Hier im Silvretta-Gebiet gibt es viele grosse Villen. Alle haben einen Kamin, der gereinigt werden muss. So sieht man viele Gebäude und ist immer an einem neuen Ort.» Anfangs war alles neu: die Menschen, das Geschäft, die Werkzeuge und auch die verschiedenen Arbeitsweisen der Mitarbeiter. Daran musste sie sich erst gewöhnen. Sie startete mit kleineren Aufgaben und merkte, wie vorsichtig man während der Arbeit sein muss. «Noch nie habe ich mir so sehr gewünscht, dass Wände schwarz wären», schmunzelt die Kaminfegerin. Sie freut sich auf ihre bevorstehende Lehrzeit und den Moment, wo sie Verantwortung übernehmen und selbstständig werden kann.



Fabio Giger, Fahrzeugschlosser aus Paspels

Zwei Tage vor Lehrbeginn war Fabio Giger sehr nervös. Denn für ihn begann ein neuer Lebensabschnitt. Am 2. August startete der 16-Jährige mit seiner Berufslehre als Fahrzeugschlosser für Lastwagen bei der Walser AG in Zizers. Das Unternehmen ist das Einzige im Kanton Graubünden, welches die Ausbildung als Lastwagenschlosser anbietet. Aufmerksam auf diesen Beruf wurde Fabio durch einen Freund, der ebenfalls dort arbeitet. «Mein Vater fuhr früher selbst Lastwagen und kannte die Firma dadurch. Er hatte mir oft gesagt, dass dies ein interessanter Beruf sei», ergänzt der Lernende.

Für Fabio war schon immer klar, dass er eine Berufslehre machen will. Zudem ist er froh, dass er jetzt handwerkliche Arbeiten ausführen kann. In der Schule war dies nicht möglich. An den ersten Arbeitstagen war Fabio sehr

müde, dennoch gefällt ihm die Arbeit sehr. Er durfte bereits beim Montieren eines Lastwagens helfen. Es sei ein tolles Gefühl, wenn ein halb fertiger Lastwagen in die Werkstatt komme und er ihn dann fertig zusammengebaut an den Kunden zurückgeben könne. Zu Beginn hatte er einige Schwierigkeiten mit den Begriffen der verschiedenen Werkzeuge. Trotzdem liebt er die Arbeit, auch weil sie abwechslungsreich ist: schweissen, schrauben, umbauen und reparieren.

Ein gutes Team und ein guter Abschluss sind die Dinge, die er sich für die Lehre erhofft. Fabio kann es sich gut vorstellen, nach der Lehre weiter auf diesem Beruf zu arbeiten. Eine Zweitausbildung nach der Lehre wäre für ihn eine weitere Möglichkeit.



Jana Zweifel, Veranstaltungsfachfrau aus Buchs

Eine Ausbildung zur Veranstaltungsfachfrau – das war es, was Jana Zweifel machen wollte. Und davon liess sich die 22-Jährige nicht durch die Pandemie aufhalten. Gerade als das Coronavirus sich in der Schweiz ausbreitete und alle Veranstaltungen abgesagt wurden, startete Jana im März 2020 mit einem Praktikum bei der Centronics Eventtechnik AG. In Überbrückungsangeboten wie eingerichteten Sitzungsräumen bot das Unternehmen coronakonforme Alternativen an. «Zu meinen Hauptaufgaben während dieser Zeit gehörten die Entwicklung eines Hygieneleitsystems, Kundenbetreuung und kleinere Technikerarbeiten am Licht- und Tonpult», so Jana.

Mittlerweile habe sie aber auch schon an Veranstaltungen dabei sein können. Sie begleitete zum Beispiel mit ihrem Team den italienischen Musiker Pippo Pollina fünf Tage lang auf seiner

Tour durch die Schweiz: Bühnen aufstellen, Tontechnik verwalten und Betreuung des Künstlers. Diese Tour gilt bisher als persönliches Highlight für Jana.

Am 2. August startete sie nach ihrem Praktikum in die vierjährige Berufslehre. Die Zukunft in ihrer Branche sieht sie zuversichtlich: «Momentan ist die Nachfrage bei den Veranstaltern gross. Unser Lager ist sonst nämlich nicht so leer. Ich denke, innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre pendelt sich alles wieder ein und wird auf einem Level möglich sein, wie wir es vor Corona kannten.» Das Praktikum sei nötig, denn ihren Job lerne man nicht in einer Schnupperwoche kennen, so vielseitig wie er sei. Zudem gebe die Ausbildung einen Grundbaustein für eine spätere Spezialisierung. Jana würde nach der Lehre gerne eine Weiterbildung zur Pyrotechnikerin absolvieren.



Chiara Küng, Milchtechnologin aus Chur

Milch, Käse und Fondue – die Produktion dieser Lebensmittel lernt Chiara Küng seit dem 1. Juli in der Molkerei Puracenter AG in der Lenzerheide. Aufgewachsen auf einem Bauernhof mit Milchvieh in Chur, ist die Thematik für die 16-Jährige nicht unbekannt.

Schon früher konnte sie ihre Familie auf die Alp begleiten und war an den vielen verschiedenen Käsesorten und deren Herstellung interessiert. Für Chiara war es klar, dass sie eine Berufslehre machen möchte. Den genauen Prozess der Milch von der Kuh bis zu einem fertigen Lebensmittel kennenzulernen, sei für sie besonders faszinierend, sagt sie: «Dass ich auf einem Bauernhof mit Kühen aufgewachsen bin und daher schon früh auf der Alp mithalf, bringt mir schon einige Vorteile und etwas Vorwissen mit in diese Lehre.»

Die Schule vermisst die Lernende nicht, umso mehr schätzt sie die Vielfältigkeit ihrer neuen Arbeit als Milchtechnologin: Milch abfüllen, Fondue machen, Käse und Joghurt herstellen. Alle diese Tätigkeiten durfte sie im Lehrbetrieb schon kennenlernen und selbst ausführen. Für die Zukunft hat Chiara einen klaren Plan. Anschliessend an die dreijährige Lehre möchte sie die Zweitausbildung als Landwirtin absolvieren. Mit dem erworbenen Wissen als Milchtechnologin und Landwirtin will sie dann einmal ihren eigenen Bauernhof führen.

Bilder: Livia Mauerhofer, Mayk Wendt, Bernhard Aebersold und Saskia Summermatter

Bankräuber muss ins Gefängnis

Chur Es war am 12. Februar 2020: Kurz nach 9 Uhr betritt ein Mann den Hauptsitz der Graubündner Kantonalbank in Chur. In der Schalterhalle zieht er eine Schreckschusspistole und gibt zwei, gegen die Decke gerichteten Schüsse ab. Mit vorgehaltener Waffe bedroht er anschliessend diverse Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kunden. Der Mann aus der Tschechischen Republik fordert Bargeld – und verlässt die Bank mit 148 780 Franken über den Hintereingang. Nach dem Bankraub setzt er sich in ein nahe Restaurant, bestellt ein Bier und wird umgehend verhaftet.

Vor dem Regionalgericht Plessur in Chur fand am Freitag die Gerichtsverhandlung statt. Der Räuber wurde zu insgesamt 40 Monaten Gefängnis verurteilt und für zwölf Jahre des Landes verwiesen. (hap)

FDP hat Fragen zum Klimaschutz

Chur Die FDP Graubünden begrüsst den «Green Deal» des Kantons grundsätzlich, Als Touristenkanton sei Graubünden «von den schädlichen Auswirkungen des Klimawandels besonders stark betroffen», schreibt die Partei in einer Pressemitteilung. Die FDP teile deshalb das Ziel der Regierung, 1,7 Milliarden Franken in den Klimaschutz zu investieren (Ausgabe vom 11. August). «Der Klimawandel ist eine der grössten Herausforderungen unserer Zeit», wird Fraktionschefin Vera Stiffler in der Mitteilung zitiert.

Unklar sei jedoch, wie die Regierung den «Green Deal» finanzieren wolle, schreibt die FDP weiter. Dies solle für Kopfschütteln. Die Partei bemängelt, dass die von ihr geforderte Aufgaben- und Leistungsüberprüfung immer noch nicht stattgefunden habe. Eine zusätzliche Belastung der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sowie neue Abgaben lehne die FDP auf jeden Fall ab. (red)

Baunachfrage nimmt deutlich zu

Chur Es wird wieder gebaut in Graubünden. Im ersten Semester 2021 sind Aufträge in der Höhe von 798 Millionen Franken eingegangen, schreibt der Graubündnerische Baumeisterverband (GBV) in einer Medienmitteilung. Das seien 51,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Grund für diese Zunahme dürfte laut GBV ein «Nachholeffekt» von pandemiebedingt aufgeschobenen Bauprojekten sein. Die Zunahme der Aufträge zeigte sich auch in der Bautätigkeit. Diese stieg im ersten Semester um 39,8 Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode. Tätig waren die Baufirmen vor allem im Wohnungs- und Tiefbau. Stand Ende Juni arbeiteten fast 5000 Personen im Bündner Baugeerbe. Dies sind 5,8 Prozent mehr als 2020. Diese Entwicklung wirkte sich auch auf die Arbeitsvorräte aus. Diese seien ähnlich hoch wie 2019. (red)